

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Abdruckpreis vierteljährlich M. 2.40 einschließl. des Anzeigenspreises. — In der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 16 Hg. Im Reklameteil die Zeile 40 Hg. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 40 Hg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebach** in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 183.

Donnerstag, den 8. August

1918.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des in Carlsfeld wohnhaft gewesen und daselbst verstorbenen Fabrikdirektors **Carl Gustav Doss** wird nach Aufhebung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 31. Juli 1918.

Königliches Amtsgericht.

3. Inhaber ist der Kaufmann **Friedrich August Hermann Heilmann** in Schönheide.

Eibenstock, den 5. August 1918.

Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister ist heute auf dem die Firma **August Kolbe, Inh. H. Heilmann**, betr. Blatt 169 für den Landbezirk eingetragen worden:

1. die Firma lautet künftig: **Hermann Heilmann, Bürstenfabrik in Schönheide,**
2. der bisherige Inhaber **Hermann Heilmann** ist ausgeschieden.

Wildverkauf

Donnerstag, den 8. d. Mts., vorm. von 8—11 Uhr bei **Reichenbach.**

Bezugsberechtigt sind die Inhaber der Wildkarten Nr. 529—601.

Eibenstock, den 7. August 1918.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Falsche Gerüchte.

Eine amerikanische Regierungserklärung über das Eingreifen in Sibirien.

In der letzten Zeit hat es sich mit jedem Tage notwendiger erwiesen, Entstellungen der Wahrheit in den französischen Heeresberichten entgegenzutreten. Ein derartiger Fall liegt wiederum im französischen Heeresbericht vom 1. August vor. Das französische Oberkommando behauptet nämlich darin, daß seit Beginn der Offensive am 15. Juli von der Marne bis zur Champagne 33 400 Deutsche in Gefangenschaft geraten seien, und verbreitet damit eine wohlberedete Unwahrheit. Am ersten Angriffsstage wollte der Gegner dank seinem überraschenden Tankangriff 17 000 Gefangene gemacht haben, aber seitdem hat er bei der Wadjamilitär unserer Truppen und weil er bei allen Angriffen seinerseits blutig abgewiesen wurde, die Zahl nur um ein wenig erhöhen können. Selbstverständlich werden bei unseren augenblicklichen strategischen Bewegungen, deren Deckung gegen Störung durch den Feind günstig aufgestellten Deckungstruppen und Nachhut absteigt, Verluste an Gefangenen in dem Maß durchschnitten und bewaldeten Gelände unerschwinglich sein. Die Aufgabe dieser Nachhutern mag es sogar manchmal gebietet sein vorzuschreiben, einen wichtigen und das feindliche Nachdrängen stark behindernden Punkt auf eine gewisse Zeitdauer zu halten, selbst auf die Gefahr hin, nach erfüllter Aufgabe sich abgeschnitten zu sehen; aber es handelt sich dabei naturgemäß immer nur um schwächere Truppenkörper, deren Gefangenennahme die Kriegsbeute des Gegners nicht erheblich zu erhöhen vermag. In der Tat ist soviel festgestellt, daß unsere ganze Einbuße in den wochenlangen Kämpfen gegen einen 1 1/2 Millionen Mann einsetzenden Feind, der dabei mindestens 150 000 Mann verlor, ungefähr der Zahl entspricht, die der Feind als Gefangenezahl angibt; d. h. unser Gesamtverlust in diesem für den Feind so verlustreichen Ringen an Toten, Gefangenen und Vermissten erreicht ungefähr die Höhe von 33 000 Mann, sodas naturgemäß die Zahl der Gefangenen eine beträchtlich geringere sein muß. Im allgemeinen neigt man der Lage dazu, Vermisste kurzweg als Gefangene oder Gefallene zu betrachten. Da möchten wir denn doch einmal auf den Geländecharakter aufmerksam machen, der ganzen Truppe, um von vereinzelt Mannschaften gar nicht zu sprechen, beste Gelegenheit bietet, sich verborgen zu halten und ihrem Truppenreil nachzusehen. Also auch auf die Vermissten brauchen wir ganz besonders bei diesen Kämpfen zwischen Marine und Ligne keineswegs zu verzichten. Was nun die französische Oberleitung dazu veranlaßt, derartige Falschmeldungen zu verbreiten, liegt auf der Hand. Der Durchbruchplan ist gescheitert, und die Opfer der rücksichtslosen Offensive füllen die Pariser Gazette in beunruhigender Menge. Unter diesen Umständen, und da man selbstverständlich selbst beträchtliche Gefangenzahlen erbeutete, soll das Publikum und auch der Soldat in der Front in Stimmung erhalten werden. Da dies mit Angaben, die den Tatsachen entsprechen, nicht zu machen ist, greift man zur Erfindung, die von uns mit Achselzucken übergangen werden könnte, wenn es nicht auch bei uns Leute gebe, die die plumpster Schwärzereien der Gegner als Wahrheit hinzunehmen geneigt sind.

Eine Bestätigung des vorstehend Ausgeführten enthält auch folgende Meldung:

Genf, 6. August. Die gestrige Parasnote stellt ebenfalls die Frage auf, ob man im Rückzug nördlich Montdidier und auf der britischen Front nicht eine Neuorientierung der deutschen Taktik erkliden müsse, deren Zweck sei, die Eseltiobestände zu schonen. Clemenceau hat den Sonntag wieder an der Front verbracht und die Gegend Beren-Tardenois und Soissons besucht. Im „Journal“ schreibt Henry Bidou, daß der Rückzug der deutschen Truppen sowohl vom Plateau d'Harthenne als auch an der britischen Front vor der Ancre lediglich auf den Umstand zurückzuführen sei, daß der deutsche Generalstab seine Truppen nach Möglichkeit schonen und unnötige Opfer vermeiden wolle. Ueber die Kampftätigkeit wird noch berichtet.

Paris, 5. August. (Reuter.) Die Besetzung des Pariser Bezirkes mit dem weittragenden Geschütz hat heute früh wieder begonnen.

Bern, 5. August. Laut Pariser Blättern wird Chalons an der Marne seit dem 15. Juli heftig bombardiert, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Bismes stehe in Flammen.

An den österreichisch-ungarischen Fronten hält die Ruhe an:

Wien, 6. August. Amtlich wird verlautbart: Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Von Sec wird über die Arbeit unserer U-Boote neuerlich berichtet:

London, 6. August. Die britische Admiralität teilt mit: Der heimwärts jahrende Transportdampfer „Banister“ wurde am 3. d. M. torpediert und sank. 123 Mann werden vermisst und sind wahrscheinlich ertrunken. 2 britische Torpedobootzerstörer wurden am 2. d. M. durch feindliche Minen versenkt. 97 Mann sind umgekommen.

London, 5. August. (Reuter.) In einem kanadischen Hafen ist die Mannschaft eines kanadischen Schoners geendet, der am Freitag in der Bucht von Fundy von einem Unterseeboot versenkt wurde. Die Mannschaft berichtet, der Kommandant des U-Bootes habe gesagt, daß das U-Boot eine Mine gelegt habe, durch welche kürzlich der Kreuzer „San Diego“ vernichtet wurde.

In Rußland eignen sich die Engländer immer mehr Boden an:

Moskau, 5. August. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist Archangelsk von den Engländern besetzt worden. — Kriegskommissar Trocki veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Befehl, in welchem es heißt: Die Umstände, unter denen zeitweilig Archangelsk geräumt worden ist, beweisen, daß einzelne Vertreter der örtlichen Sowjetgewalt bei weitem nicht immer die Eigenschaften besitzen, die für jeden Revolutionär auf verantwortlichem Posten unerlässlich sind, nämlich Haltung, Energie und Tapferkeit. Es hat sich wiederum bestätigt, daß Sowjetvertreter vorhanden sind, die beim ersten Herannahen einer Gefahr sich beileben, daranzurufen, indem sie meinen, daß die Rettung des eigenen Lebens ihre wichtigste Aufgabe ist. Derartige Subjekte haben nichts mit der Revolution gemein. Jeder Vertreter der Sowjetgewalt, der seinen Posten verläßt, ohne alles, was in seinen Kräften steht, zur Verteidigung getan zu haben, ist ein Verräter, der mit dem Tode zu bestrafen ist. Ich befehle, sofort alle diejenigen Sowjetmitglieder der Stadt Archangelsk zu verhaften,

die laut zuverlässigen Materials als Deserteure zu betrachten und als solche dem Revolutionstribunal zu übergeben sind.

Amerika hat durch einen Regierungsvortretter sich nunmehr über seine Stellungnahme zur sibirischen Frage geäußert:

London, 5. August. (Reuter.) Der stellvertretende Staatssekretär der Vereinigten Staaten veröffentlicht folgende Erklärung an die Presse über die amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien: Nach dem Urteil der Regierung der Vereinigten Staaten, zu dem sie sich wiederholter und eingehender Untersuchung der ganzen Lage hingelassen würde, würde eine militärische Intervention in Rußland wahrscheinlich mehr zur Vergrößerung der jetzigen Verwirrung als zur Sanierung der Lage beitragen und Rußland eher schaden als ihm aus seinen jetzigen Schwierigkeiten heraushelfen. Eine solche militärische Intervention, wie sie wiederholt vorgeschlagen wurde, würde ihrer Ansicht nach, selbst wenn sie bezüglich ihres unmittelbaren Zieles, eines Angriffes auf Deutschland von Osten her, wirksam wäre, wahrscheinlich mehr darauf hinauslaufen, daß Rußland als Werkzeug benutzt wird, als daß seine Bevölkerung damit gedient würde. Selbst wenn sie davon Nutzen zöge, würden doch nicht alle rechtzeitig davon Nutzen ziehen, um sich von ihren jetzigen bewährtesten Schwierigkeiten zu befreien, und inwiefern würde ihr Eigentum dazu verwendet werden, fremde Armeen zu erhalten und nicht dazu, ihre eigenen Angelegenheiten wieder in Ordnung zu bringen oder ihre Männer, Frauen und Kinder zu erlösen. Wir verlegen jetzt unsere ganze Energie darauf, um jeden Preis an der Westfront zu siegen, und es würde nach dem Urteil der Vereinigten Staaten höchst unklug sein, unter den gegenwärtigen Umständen unsere Streitkräfte zu teilen oder zu vergeuden. Deshalb ist eine militärische Aktion in Rußland nur insoweit möglich, als damit den Tschecho-Slowaken möglichst viel Nutzen und Hilfe gegen die bewaffneten deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen, die sie angreifen, gewährt wird und als damit diejenigen Bemühungen nach Selbstregierung oder Selbstverteidigung unterstützt werden, für welche die Russen selbst von Wladivostok, Murman und Archangelsk Beistand anzunehmen geneigt sind. Vorläufig werden die amerikanischen Truppen nur dazu verwendet werden, militärische Vorräte zu bewachen, welche später von den russischen Streitkräften benötigt werden können, und solche Unterstützung zu leisten, welche die Russen bei der Organisation der eigenen Selbstverteidigung für erwünscht halten. Die Vereinigten Staaten und Japan sind die einzigen Mächte, welche im gegenwärtigen Augenblick imstande sind, in Sibirien in genügender Stärke aufzutreten, um diese verschiedenen eben dargelegten Aufgaben auszuführen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat deshalb der japanischen Regierung vorgeschlagen, daß jede der beiden Regierungen eine Abteilung von einigen tausend Mann (sew thousand men) zu dem Zwecke nach Wladivostok schicken soll, bei der Besetzung von Wladivostok als einheitliche Truppe gemeinsam aufzutreten. Die japanische Regierung hat diesem Unternehmen zugestimmt. Die Regierung der Vereinigten Staaten wünscht der Bevölkerung Rußlands öffentlich und feierlich mitzuteilen, daß sie keine Genehmigung in die politische Souveränität Rußlands, keine Intervention in seinen inneren Angelegenheiten, auch nicht in lokale Angelegenheiten begrenzter Gebiete, welche ihre Truppen vielleicht besetzen werden müssen, und keine Beeinträchtigung seiner territorialen Integrität weder jetzt noch